

ZILLERTALER

GLAUBENSBOTE

Pfarre Zell und Gerlos aktuell!

Impressum: Pfarre Zell am Ziller, f. d. I. verantwortlich: Dekan Pfarrer I. Steinwender; Eigendruck Pbb 6280 Zell/Ziller, 04A035499 K

Seliger Engelbert

NR. 79 A d v e n t Dezember 10/2011

Inhalt

Innait		
	Das ideale Weihnachts- geschenk	2
	Fasten, eine geistl. Medizin	3
	Bettinas Kommentar	4
	Über die Berufung	6
	Pfarre Gerlos aktuell	7
	Heiliger Petrus Canisius	8
	Aus der Pfarre	10
	Kinderblatt/ Evangelium	11
	Kinderblatt/Taufen	12
	Kinderblatt/Nikolaus	13
	Kinderblatt/Rätsel	14
	Zehn Jahre Zell	15
	Christus der König	16
	Der Eintritt ins Heiligtum	17
	CD - Tipp	18
	CD - Tipp	19
	Tugend der Liebe	20
	Sprüche	21
	Termine	22
	Termine	23
	Pfarrkirche von Hart	24



Schwester Immaculata und Schwester Davidis , zwei Missionarinnen vom leidenden und sühnenden Heiland

Feste/Termine

Sa., 03.12.2011 - 19:00 Uhr Monatswallfahrt zu Ehren des Sel. Engelbert - Ramsau

> Radio Maria - Liveübertragungen aus Maria Rast:

Sa., 03.12.2011 - 08:00 Uhr mit Vroni und Sylvia; Do., 08.12.2011 - 15:00 Uhr Marienweihe, Chor Magnificat;

Sa., 17.12.2011 - 08:00 Uhr Mi., 21.12.2011 - 08:00 Uhr Frauenchor Hippach; Sa., 31.12.2011 - 08:00 Uhr Singgemeinschaft Ramsau;

Stundgebet zu Weihnachten am 24. und 25. Dezember (Anbetung des Allerheiligsten in der Pfarrkirche) jeweils 08:00 Uhr bis 20:00 Uhr, Stundgebetsandacht um 14:30 Uhr - Prediger: Dekan Enichlmayr

Weitere Termine siehe Seite 22 und Seite 23!

Liebe Gläubige der Pfarren Zell und Gerlos! Liebe Gäste und Abonnenten!

Zwei Botinnen der Nächstenliebe vor dem Bild der Patronin der Mission. Diese Ordensschwestern einer jungen Gemeinschaft arbeiten - in Treue zu ihrem Ordensideal und zur heiligen Kirche - in hoch- und abgelegenen Gebieten der Anden Perus, wo oft monatelang kein Priester hinkommt, in der Mission bzw. Seelsorge an den armen Menschen. Die Schwestern haben einige Schulklassen unserer Pfarren besucht und sind dankbar für Spenden, die wir gerne weiterleiten. Gesegneten Advent und frohe Weihnachten!

James Steinwender

Die Aktion Bruder in Not ist heuer unter dem Motto "Stern der Hoffnung"! Ein herzliches Vergeltsgott für die Spenden beim Patrozinium des Hl. Leonhard in der Höhe von 1.833 Euro!

DAS KOSTBARSTE WEIHNACHTSGESCHENK IST GRATIS! DIE GNADE GOTTES IST ERSCHIENEN!



Liebe Gläubige! Liebe Abonnenten des Glaubensboten!

Im Advent machen wir uns wieder auf den Weg nach Weihnachten. Das Ziel

haben wir vor Augen. Wir wissen, was wir zu Weihnachten feiern werden. Wir wissen auch, dass der Advent ein Weg ist, auf dem wir auf Weihnachten zugehen, ein Weg der Vorbereitung, ein Weg der Hinführung auf die Feier des Weihnachtsgeheimnisses. Wir sollen bereit werden, Christus neu in uns aufzunehmen. Wir wissen auch, dass es Mittel gibt, um auf diesem Weg voranzukommen, die Umkehr, gute Weihnachtsbeichte, die Besinnung Wesentliche, das Gebet, der persönliche Umgang mit Gott, der Verzicht, das Fasten,

Und dennoch stellt sich die Frage? Wissen wir das wirklich? Gehen wir wirklich diesen Weg? Wenden wir wirklich diese Mittel an?

Betrachten wir das Ganze einmal Weihnachtsfest her. Im Zentrum von Weihnachten steht das Schenken. Zu Weihnachten gibt es Geschenke. Wir überlegen, was wir einander schenken könnten? Womit könnten wir anderen Freude bereiten? Was das ideale Weihnachtsgeschenk? Diese Frage können wir beantworten, wenn wir fragen: Was wollen wir denn mit den Geschenken ausdrücken? Die Weihnachtsgeschenke sollen uns hinweisen auf das größte, wertvollste Geschenk, das es überhaupt gibt, auf Gott. Gott hat der Menschheit seinen Sohn geschenkt. Jeder Mensch ist gerufen, dieses Geschenk aufzunehmen. So Weihnachtsgeschenke ein Mittel, um auf das größere Geschenk hinzuweisen, ein Mittel, um uns hinzuführen zur größten und einzig dauerhaften Freude, der Freude an Gott. Es gibt ein kleines Büchlein über die Erziehungskunst der Mutter des

Heiligen Don Bosco. Ein beeindruckender Lebenslauf einer jungen Witwe, die ihre drei Buben zur Freude, zur Güte, zur Verantwortung, zum Opfer und zu Gott erzog.

Hier wird deutlich, dass das größte Geschenk für Kinder Gott ist. Heute kann man beobachten, wie viel und was Eltern alles unternehmen, um für ihre Kinder das beste zu gewährleisten, eine gute Schule, die Gesundheit, die Möglichkeit musikalischer oder künstlerischer Fortbildung, Sport usw. Man will den Kindern das beste gewähren. Und wie schmerzlich ist es, wenn man oft sehen kann, wie das größte Geschenk, nämlich Gott, den Kindern vorenthalten wird.

- Ohne Gott sind alle Freuden vorübergehend oder der Mensch gerät in den Sog trügerischer Freuden,
- ohne den, der allein gut ist, wird wahre Güte nicht möglich,
- ohne den Glauben an den persönlichen Gott gibt es keine letzte Verantwortung, die über den Tod hinausgeht,
- ohne das höchste Gut hat eine Erziehung zur Opferbereitschaft keinen wahren Sinn, weil Opfer einen tieferen Sinn dadurch haben, dass man ddurch ein höheres Gut erlangt.

Was sollen Eltern tun, die alles für ihre Kinder tun aber nicht mehr in der Lage sind, den Glauben zu vermitteln. Ganz einfach: Den Advent als Chance erkennen. Wer suchet, der findet! Sich gleich auf den Weg machen. Eine heilige Schrift besorgen, glaubende Menschen aufsuchen, zu beten beginnen etc.

Der Advent soll uns helfen, das wahre Weihnachtsgeschenk, den menschgewordenen Sohn Gottes zu erkennen, ihn lieben zu lernen. ER allein kann den Frieden schenken, den die Welt nicht geben kann. Wer IHN als Geschenk aufnimmt, kann selbst zum Geschenk werden1 Gesegneten Advent und frohe Weihnachten!

James Steinwender

EIN KÖNIGLICHER, ADVENTLICHER WEG!

GEDANKEN FÜR VERZICHT, OPFER UND FASTEN

Der Advent ist ein Weg zum Ziel, das Weihnachten heißt. Advent ist auch ein Bild für den Lebensweg, dessen Ziel Himmel heißt. Um einen Weg zu beschreiten, braucht man Mittel.

Besondere Mittel, um durch den Advent zu gehen, sind die Gottesdienste, das Gebet, die Umkehr, gute Werke sowie auch Opfer und Verzicht, z. B. auch das Fasten.

Vor kurzem erzählte mir eine Religionslehrerin aus einer anderen Diözese, dass sie seit einigen Jahren Mittwochs und Freitags bei Brot und Wasser faste. Auf meine Frage, ob sie das Fasten mit besonderen Anliegen verbinde, sagte sie, dass sie meistens für ihre Kinder, die sie in Religion unterrichtet, faste und sehr oft auch für deren Eltern. Sie machte nämlich die Erfahrung, dass Kinder für religiöse Inhalte zumeist sehr aufgeschlossen und empfänglich sind, dass aber manchmal Eltern dagegen rebellieren, wenn Kinder geistliche Dinge begeistert aufnehmen. Wenn Jesus gesagt hat, wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, kommt ihr nicht ins Himmelreich, dann hat er damit wohl auch ausgedrückt, dass Kinder eine besondere Begabung Glaubensinhalte haben, bzw. geistige Wirklichkeiten schlicht aufzunehmen, was uns Erwachsenen oft viel schwerer fällt.

Das oben erwähnte Gespräch ist ein Anlass, wieder einmal über das Fasten, seinen tieferen Sinn und seine Wirkungen nachzudenken. Zunächst zu einigen Wirkungen:

Das Fasten hat gesundheitliche Wirkungen. Es entschlackt den Körper, stärkt den Stoffwechsel und entlastet viele Körperfunktionen.

Das Fasten stärkt die Persönlichkeit. Es verleiht dem Menschen mehr Selbstbeherrschung. Wer nicht verzichten kann, wird Sklave seiner Sinne, er wird ein Egoist und verliert wichtige Elemente einer starken Persönlichkeit. Wer fasten kann, wird fähig zur Hingabe, er wird liebesfähig.

Das Fasten macht empfänglicher für geistliche Erkenntnisse. Jeder, der fastet, weiß es. Das Fasten macht den Geist des Menschen empfänglicher, für Eingebungen Gottes, für übernatürliche Erkenntnisse, für den Glauben. Man erhebt sich über die oft rein sinnlichen Momente und aufdringlichen Eindrücke und sieht vieles von einer höheren Warte aus.

Das Fasten stärkt den Willen. Wir alle machen die Erfahrung, dass wir oft Gutes erkennen aber nicht

die Kraft haben, es zu verwirklichen. Das Fasten stärkt den Willen zum Guten.

Das Fast bereitet auf schwierige vor Lebenssituationen. Jeder Mensch kann plötzlich in Situationen kommen, die ihn überfordern, wo er Dinge annehmen muss, die anders sind, in schwierigen Lagen standhalten und geliebte Dinge loslassen muss. Wer das Verzichten gewöhnt ist, hat eine Übung darin. Viele Menschen spüren heute, dass die fetten Jahre bald vorbei sein werden, dass möglicherweise auch vor großen wirtschaftlichen Einbrüchen stehen. Wer sich im Verzicht, im Fasten übt, ist durch die beste Krisenvorsorge vorbereitet, auch auf das Sterben, wo man alles loslassen muss.

Das Fasten hat geistliche Wirkungen. Jesus selbst, der vor seinem öffentlichen Wirken 40 Tage gefastet hat, sagte einmal zu den Jüngern: Diese Art von Dämon kann nur durch Gebet und Fasten ausgetrieben werden. Die Schrift erinnert uns daran, dass wir es mit Mächten zu tun haben, nicht aus Fleisch und Blut sind. Das Fasten schützt den Menschen und hilft ihm in schwierigen geistigen bzw. geistlichen Situationen.

Das Fasten ist ein Werk der Nächstenliebe. Jeder, der fastet, kann sein Fasten für etwas oder für jemand Gott schenken. So wie wir füreinander beten sollen, können wir auch füreinander fasten. Es ist ein wertvoller Dienst der Nächstenliebe. Wenn ein Mensch in der Familie fastet, ist es für die ganze Familie gut, wenn ein Mensch in der Pfarre fastet, hat es eine geistliche Auswirkung auf die Pfarre. Es ist ein Dienst an der ganzen Kirche.

Wer aus gesundheitlichen oder anderen Gründen nicht fasten kann, für den gibt es die Möglichkeit, Widerwärtigkeiten im Geist der Busse anzunehmen. Das hat eine ähnliche, vielleicht noch tiefere Wirkung wie freiwillige Opfer. Wenn es möglich ist, soll man das Fasten für sich behalten. Was im Verborgenen geschieht, hat größere geistliche Wirkkraft.

Der tiefere und eigentliche Sinn des christlichen Fastens ist es, in der Liebe zu Gott und zum Nächsten (wie sich selbst) zu wachsen, ein königlicher Weg, für die größte aller Gandengaben offen zu werden, ein wichtiges Mittel, durch den Advent nach Betlehem zu gehen.

DRUM PRÜFE, WER SICH EWIG BINDET....

Von Bettina Rahm



Nachdem wir in den beiden letzten Ausgabe über die Ehe und Scheidung nachgedacht haben, soll der Blick dieses Mal darauf gelenkt werden, was Voraussetzungen für eine gute Ehe sein können und welche

Gefahren es schon im Vorfeld für die Ehe gibt. Die Überschrift dieses Kommentars, eine bekannte Redensart, ist ein Zitat aus Friedrich Schillers berühmten Gedicht "Die Glocke", wo es in einer Strophe über die Hochzeitsglocke heißt: "Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet! Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang." Der Sinn dieses Wortes ist eigentlich ganz einfach: Wer eine lebenslange Bindung wie die Ehe eingeht, soll dies nicht ohne genaue vorherige Überlegung tun.

Doch wird es heute oft missverstanden bzw missbräuchlich verwendet, nämlich in dem Sinne, dass man vor der Ehe den anderen (vor allem in sexueller Hinsicht) "ausprobieren" müsse. Leider zeigt uns die Praxis, dass obwohl die allermeisten Ehepaare schon vor der Heirat eine intime Beziehung hatten und oft schon längere Zeit zusammengelebt haben, die Scheidungsraten immer mehr zunehmen. Vielleicht gerade deshalb? Viele haben schon mehrere Beziehungen hinter sich, bevor sie eine dauerhafte Bindung eingehen, die erlebten Verletzungen erschweren ein dauerhaftes Glück. Als Erklärung dafür habe ich in dem für Eltern von Teenagern sehr empfehlenswerten Buch "Baustelle erste Liebe" ein meiner Meinung nach sehr treffendes Bild gefunden. Wenn zwei Menschen sich verlieben, sind sie wie zwei Blätter Papier, die so eng wie möglich beieinander sein wollen. Durch eine sexuelle Beziehung entsteht - ob man sich dessen bewusst ist oder nicht – eine Bindung, so als ob die beiden Blätter mit Uhu zusammengeklebt würden. Will man sie dann wieder voneinander trennen, werden bei einem oder beiden Löcher ins Papier gerissen. Je öfter das geschieht, umso weniger "Klebefläche" bleibt übrig, dass heißt die Bindungsfähigkeit nimmt immer mehr ab.

Eine weitere Tatsache wird ebenfalls oft nicht bedacht. Die körperliche Anziehung ist vor allem am Beginn einer Beziehung oft sehr, sehr groß. Die mit dem Geschlechtsakt verbundenen Emotionen oder Prägungen sind so stark, dass sie leicht den Blick für die Gewohnheiten. Charaktereigenschaften oder Probleme des anderen verdunkeln. Eine Psychotherapeutin hat in einem Vortrag einmal gesagt, dass man sich über die Ungereimtheiten und das was einem eigentlich stört hinwegküsst. Es findet dann vielleicht der Leib zum Leib, aber nicht das Herz zum Herz. Wenn dieser Sturm der Gefühle etwas nachlässt. kommen die unangenehmen Eigenschaften des anderen umso greller ans Tageslicht.

Wer am Beginn der Liebesbeziehung sich die Zeit nimmt, den anderen wirklich kennen zu lernen, mit klarem Blick auch die Schattenseiten, die jeder hat, anschaut, und sich dann trotzdem für den anderen entscheidet, der ist zumindest vor jener Enttäuschung bewahrt, die manche mit den Worten ausdrücken: Früher (vor der Hochzeit) war er oder sie ganz anders.

Wenn man eine eheähnliche Bindung eingeht, indem man schon so lebt, als ob man verheiratet wäre, nimmt man sich auch oft die Freiheit, die Beziehung an einem Punkt zu beenden, wo es für beide noch weniger schmerzhaft ist. Damit eine Ehe gelingen kann, braucht es die ganz bewusste Entscheidung für den anderen. Ist es heute nicht oft so, dass man miteinander schläft, dann irgendwann zusammenzieht, vielleicht schon gemeinsame Kinder hat und dann heiratet man halt, wegen der finanziellen Absicherung der Frau oder der bevorstehenden Erstkommunion des Kindes

oder weils die Oma will oder weil es "der Brauch" ist? Es ist sicherlich nicht gut, eine Ehe einzugehen mit dem Gefühl, dass man nicht mehr anders kann.

Was kann man aber wirklich dazu beitragen, damit eine Ehe gelingt? Es heißt ja "Vorbeugen ist besser als heilen". Am wichtigsten wäre sicher das beständige Gebet um einen guten Ehepartner. Wenn ich mich verliebe, kann ich Gott fragen: Ist er oder sie wirklich der oder die Richtige? Kann Gott für mich jemanden wollen, der zB geschieden ist und vor Gott ein endgültiges Ja zu einem anderen gesprochen hat?

Viele unterschätzen auch den Einfluss der Herkunftsfamilie. Wie man in seiner Kindheit geprägt wurde, hat entscheidenden Einfluss darauf, wie man sich das spätere Leben vorstellt. Uns selbst wenn man nie so sein wollte, wie seine Eltern, kann es -spätestens wenn man selbst Kinder hat- sein, dass man vieles gleich macht, wie man es selbst als Kind erlebt hat. Das fängt bei der Planung des Familiensonntags an und hört bei der Bescherung zu Weihnachten oder der Feier der Geburtstage auf. Dieser Bereich enthält sehr viel Konfliktpotenzial und nur das darüber Reden hilft. Es kann aber auch sehr bereichernd und eine große Freude sein, in der eigenen Familie eine neue Feierkultur zu entwickeln. Der Blick auf die Herkunftsfamilie lässt auch andere Schlüsse zu. So wie ein Mann mit seiner Mutter umgeht (zB Höflichkeit, Hilfsbereitschaft im Haushalt), so ähnlich wird er vielleicht auch seiner Frau einmal begegnen.

In der Heiligen Schrift heißt es, dass der Mann Vater und Mutter verlassen werde, sie (Anm. die Ehepartner) sich aneinander binden und ein Fleisch sein werden. Wenn diese Ablösung von den Eltern nicht vollzogen wird, ist es eine große Gefahr für die Ehe. Es muss nicht dazu gesagt werden, dass man selbstverständlich die Eltern achten und ehren soll, sie im Alter nicht im Stich lassen und sie auch einmal um Rat fragen soll, doch trotzdem muss es in der Ehe eine Hierarchie geben, wo der Ehepartner die Nummer eins ist, dann die Kinder und dann erst danach die Eltern kommen. Ehepartner leiden

oft sehr darunter, wenn der andere im Konfliktfall stets für die Eltern Partei ergreift oder die Wünsche der Eltern stets Priorität haben. Wer als Elternteil die eigenen Kinder in einem ungesunden Abhängigkeitsverhältnis hält, macht sich schuldig am Glück seiner Kinder.

Gott hat die Sehnsucht nach Liebe in das Herz des Menschen gelegt. Doch es gibt damit verbunden auch eine Ordnung, die der Liebe zuträglich ist, die es braucht, damit sich die Liebe voll entfalten kann. Wenn die Kirche von dieser Ordnung spricht, will sie nicht dem Menschen etwas vorenthalten oder einschränken wie eine Spaßverderberin. sondern im Gegenteil, den Bereich seines Lebens schützen, wo er besonders sensibel, verletzlich und angreifbar ist. die Kirche verteidigt die Liebe und ist Anwalt des Menschen

Und sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende... so enden viele Märchen. Bei der Hochzeit fängt aber die eigentliche Herausforderung erst an, dessen sollte sich jeder bewusst sein. Ehe ist viel Arbeit, manchmal ein regelrechter Kampf. Gibt es also eine Hoffnung auf dauerhaftes Glück? Ja, mit Gottes Hilfe. In der Beichte (und jedem sei eine aufrichtige, gute Beichte vor der Hochzeit und regelmäßig im Eheleben dringend auch empfohlen) nimmt Gott alles weg, was in Unordnung geraten war, er kann auch Wunden machen, er schenkt einen echten Neubeginn. Und mehr noch, bei der Trauung wird ER der Dritte im Bunde. ER geht mit, egal ob ich meinen Ehepartner erbetet oder nach oberflächlichen Kriterien ausgesucht habe. ER geht mit in guten und in bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit, ER hilft, über vergangene Fehler und Defizite hinauszuwachsen, ER ist die Liebe, das Band, das alles zusammenhält. Und noch eines ist wichtig: Nur die Liebe Gottes ist vollkommen und unruhig ist und bleibt unser Herz, bis er ruht in ihm. Denken wir auch daran, um den Ehepartner nicht damit zu überfordern, von ihm allein unser vollkommenes Glück zu erwarten.

Bettina Rahm

GEDANKEN ÜBER BERUFUNG, PFARRER- UND CHRISTSEIN

Vor kurzem hat der ORF mit großem Aufwand (mit dem Geld der Leute, die die Zwangsrundfunkgebühr bezahlen) eine Umfrage gestartet bzw. in Auftrag gegeben und dann den Leuten erklärt, was die Pfarrer zu Forderungen der Pfarrerinitiative und anderen Fragen denken. Da ich mich vom ORF nicht vertreten fühle, die Umfrageergebnisse auf seltsame Weise zustandekamen und ich die Interpretationen eines pensionierten Soziologen für nicht sehr geistlich halte, möchte ich hier einmal meine Meinung dazu kundtun

In vielen Diskussionen, wenn es um einen angeblichen Priestermangel, um Zulassungsbedingungen zur Weihe und um gewisse Forderungen an die Kirche geht, wie sie von der Pfarrerinitiative betrieben werden, vermisse ich einige Dinge. Die Frage nach der Berufung, die Bedeutung des Gebetes und die Sicht auf die Weltkirche

Zuerst frage ich mich einmal selbst, warum ich Priester geworden bin. Als ich am 10. Juli 1988, dem Gedenktag des seligen Engelbert, bei einem Priesterjubiläum in Tamsweg während der Predigt von Prälat Maier plötzlich innerlich ergriffen wurde und deutlich spürte, dass ich Priester werden soll, da wurde mir klar: ER ruft mich, diesen Weg zu gehen. Im Nachhinein ist mir bewusst geworden, dass sicher viele Menschen an dieser Berufung beteiligt sind, das gläubige Elternhaus, gute Freunde, das Gebet einer Großtante, die Ordensschwester war usw. Die Berufung hat sich als echt herausgestellt, weil ich sie lange geprüft habe und öfters bestätigt fand, weil ich den Weg der Priesterausbildung gehen konnte und schließlich, weil der Bischof sie durch die Zulassung zur Weihe bestätigt hat.

Als ich vor 10 Jahren in die Pfarre Zell am Ziller kam, da entdeckte ich ein Gebetsbildchen mit einem Gebet für den neuen Pfarrer. Das war mein größtes Einstandsgeschenk. Viele Gläubige hatten durch die Anregung meines Vorgängers für den neuer Pfarrer schon gebetet, bevor sie ihn kannten. Dadurch fühlte und fühle ich mich am meisten getragen. Da ist mir auch bewusst geworden, dass Berufungen und der Weg, den man geht, eng mit dem Gebet von Menschen verbunden sind. Es ist mir auch bewusst geworden, dass es die erste Aufgabe des Pfarrer ist, für die ihm Anvertrauten Menschen täglich das Brevier zu beten.

Als Seminarist hatte ich viele Vorstellungen, was ich als Pfarrer einmal alles machen werde. Wenn man dann Pfarrer ist und sozusagen in der Wirklichkeit angekommen ist dann merkt man

immer mehr, dass gerade in der Seelsorge nichts machbar ist. Wenn einem etwas gelingt, dann hat ER es bewirkt. Man lebt von der Gnade Gottes und vom Gebet der Gläubigen. Dabei wird einem oft auch bewusst, dass man durch seine eigenen Fehler und Schwächen und durch das mangelnde Vorbild für andere Menschen ein Hindernis bilden kann, Gott näher zu kommen.

Wenn man genauer bedenkt, welche Verantwortung man als Pfarrer vor Gott hat, dann müsste man davonlaufen, wenn man bedenkt, was man durch die Gnade Gottes tun darf, dann muss einem das mit tiefer Freude und Dankbarkeit erfüllen.

Ich denke oft über Pfarrer Schüller nach, den ich persönlich nicht kenne. Ein Mitbruder hat mir vor über zehn Jahren einmal erzählt, wie er gemeinsam, aus tiefer Begeisterung und großem Idealismus in Wien mit Helmut Schüller als Mitglied der Legio Mariens und als Groerschüler unterwegs war, und mit Eifer Straßenapostolat betrieb. Eine Gläubige erzählte mir begeistert, wie viel sie dem damaligen Schüller, der fromm und bekennend war und eine große geistliche Ausstrahlung hatte, verdanke und sie sagte mir traurig, wie es sie schmerze, dass dieser Priester jetzt in vielem das Gegenteil darstelle bzw. verkünde.

Mich stimmt es sehr traurig, wenn manche Theologen oder Priester mit massiver Unterstützung des nicht gerade kirchenfreundlichen ORFs und anderer Medien Druck auf die Kirche ausüben, so als ob es darum ginge, wer sich in einem bloß menschlichen Verein durchsetzt. Dadurch wird die Sicht auf das Wesen des Priestertums, des Christseins und die Kirche verstellt

Ich bin Gott dankbar dafür, dass ich nie an meiner Berufung gezweifelt habe. Was mich in meinem Dienst besonders bestärkt, ist die Demut und das geradezu staunenswerte Wirken des Heiligen Vaters, und das große Zeugnis von vielen einfachen Gläubigen aus der Pfarre, die beten, leiden, sich über ihr Christsein freuen in vielen schwierigen Lebenslagen standhalten. Das hilft mir, die Kirche als SEIN Werk zu erkennen, mich als von IHM Gerufener zu verstehen und jeden Getauften als SEIN Kind zu sehen.

So darf ich mich jeden Tag freuen, dass ich Priester sein darf, dass ich mit Euch Christ und für Euch Pfarrer sein darf. Beten wir als Berufene füreinander, für die Kirche Österreichs und für den Heiligen Vater.

AUS DEM GERLOSER PFARRGESCHEHEN

SIMSSEE WALLFAHRTSKIRCHE "MARIA STERN"

Auch heuer, an unserem Nationalfeiertag, war es wieder soweit; der diesjährige Pfarrausflug führte uns nach Neukirchen am Simssee (Bayern). In der Wallfahrtskirche "Maria Stern", das ein Kleinod von besonderer Schönheit ist, feierten wir die hl. Messe. Über dem prächtigen Hochaltar ist das Gnadenbild "Maria Stern" kunstvoll eingefügt. Die vielen eindrucksvollen Motivtafeln Seitenwänden der Wallfahrtskirche zeugen von dem großen Vertrauen der Gläubigen auf Gottesmutter, die sie in ihren unterschiedlichsten Nöten an diesem Heiligtum anriefen und dabei wunderbare Hilfe erfahren haben. Diese Zeugnisse mögen auch unser Vertrauen auf die Mutter des Herrn bestärken.



Danken möchte ich an diese Stelle nochmals unserer Pfarrgemeinderats-Obfrau Christine Hoflacher und ihrem Mann Gottfried, welche gemeinsam den Pfarrausflug planten u. organisierten.

ADVENT 2011

In wenigen Tagen beginnt wieder die Adventzeit, die für uns als gläubige Christen eine Zeit der frohen Erwartung ist. Alles Große braucht eine Vorbereitung und wächst im Kleinen. So ist die Adventzeit eine Gelegenheit, sich zu sammeln, still zu werden, betrachtend das Wunder der Menschwerdung Gottes zu verinnerlichen, um die

grenzenlose Liebe Gottes besser zu verstehen, dankbar anzunehmen und geistigen Nutzen zu ziehen. Der Advent, eine besondere liturgische Zeit, die bei uns auch durch die vielen frühmorgendlichen Roratemessen geprägt ist, führt uns zum Festgeheimnis von Weihnachten hin und erweckt in uns die freudige Erwartung.

Papst Benedikt sagte über den Advent die bedenkenswerten Worte: "Er ist eine Einladung zum Verständnis, dass die einzelnen Ereignisse des Tages Winke darstellen, die Gott an uns richtet, Zeichen der Aufmerksamkeit, die er für einen jeden von uns hat. Wie oft lässt uns doch Gott etwas von seiner Liebe wahrnehmen! Es wäre eine schöne und heilbringende Aufgabe für unser Leben, sozusagen ein "inneres Tagebuch" über diese Liebe zu führen! Der Advent lädt uns ein und regt uns an, den gegenwärtigen Herrn zu betrachten. Sollte uns nicht die Gewissheit seiner Gegenwart helfen, die Welt mit anderen Augen zu sehen? Sollte sie uns nicht helfen, unser ganzes Dasein als einen "Besuch" zu sehen, als eine Art, in der er in jeder Lage zu uns kommen und uns nahestehen kann?"

Die große adventliche Gestalt, die Gottesmutter Maria, ist der "Weg", den Gott sich selbst bereitet hat, um in die Welt zu kommen. In Maria haben wir deshalb die sicherste Weggefährtin, die uns zu Jesus führt

Der Hl. Bernhard bekräftigt das mit seinen folgenden Worten über Maria: "In den Gefahren, den Ängsten u. Zweifeln, denke an Maria, rufe zu Maria! Ihr Name soll sich nie von deinen Lippen entfernen, er soll nie aus deinem Herzen verschwinden. Um aber die Hilfe ihrer Fürbitte zu empfangen, folge dem Beispiel ihres Lebens. Wenn du ihr folgst, bist du sicher, nicht auf dem falschen Weg zu gehen. Wenn du sie bittest, bist du sicher, nicht zu verzweifeln. Wenn du sie um Rat fragst, bist du sicher, nicht zu irren."

MARIENWEIHE AM 8. DEZEMBER

Wie im vergangenen Jahr sind die Gläubigen am 8. Dezember zum Abschluss der Gebetsaktion 33 Schritte eingeladen, die Lebensübergabe an Jesus durch Maria zu vollziehen. Für den Abschluss dieser Aktion wurde vom Herrn Erzbischof die Kirche Maria Rast bestimmt. Dort wird am 8. Dezember um 15.00 Uhr eine Festmesse gefeiert, bei der das Weihegebet gemeinsam gebetet wird. Allen Pfarrangehörigen wünsche ich von Herzen eine gesegnete und besinnliche Adventzeit.

HEILIGER PETRUS CANISIUS



Heiliger Petrus Canisius Bildquelle: Heiligenlexikon

Am 8. Mai 1521 wurde Pieter Kanijs in Nimwegen heutigen den Niederlanden als Sohn des Bürgermeisters geboren. Sein Heimatort gedamals hörte Heiligen zum Römischen Reich Dent-

scher Nation und zur Diözese Köln. In seiner Jugend breiteten sich die Lehren Martin Luthers immer mehr im deutschsprachigen Raum aus. Er studierte in Köln, und trat an seinem 22. Geburtstag als erster Deutscher und insgesamt achtes Mitglied in den kurz zuvor gegründeten Jesuitenorden ein. Mit 25 Jahren wurde er zum Priester geweiht und nahm ein Jahr später am Konzil von Trient, das als Antwort auf die Reformation verstanden werden kann, teil. Ab diesem Zeitpunkt führte er die latinisierte Form seines Namens. Er gründete die erste deutsche Niederlassung der Jesuiten in Köln und war von 1556 bis 1569 der erste deutsche Ordensprovinzial. Der Einfluss von Petrus Canisius in der Zeit der katholischen Reform kann kaum überschätzt werden. Er gilt deshalb auch als zweiter Apostel Deutschlands. Dieses Wort wurde durch Papst Leo XIII. geprägt, der Petrus Canisius anlässlich seines 300. Todestages so nannte.

Der Heilige Petrus Canisius lehrte und predigte an verschiedenen deutschen Universitäten, aber auch in Böhmen, Wien und Innsbruck. Als ihm in Wien die Bischofswürde angeboten wurde, lehnte er ab, um weiterhin in ganz Europa lehren zu können. Er fand harte Worte für innerkirchliche Missstände, hatte aber zugleich eine vornehme Art im Umgang mit Gegnern, sodass er von allen Seiten geachtet wurde. So sprach er zum Beispiel im Zusammenhang mit den Lutheranern nie von Ketzern oder Irrlehrern, sondern von "neuen Lehren". Darüber sprach auch der Heilige Vater bei der Generalaudienz am 9. Februar 2011, in der er den Gläubigen den heiligen Petrus Canisius besonders vorstellte: "Das ist ein Merkmal des hl. Petrus Canisius: Er weiß die Treue zu den dogmatischen Grundsätzen mit der jeder Person gebührenden Achtung harmonisch zu verbinden. Der hl. Canisius hat den bewussten, schuldhaften Abfall vom Glauben vom unverschuldeten Glaubensverlust, der den Umständen entspringt, unterschieden. Er hat Rom gegenüber erklärt, dass den größten Teil der zum Protestantismus übergetretenen Deutschen keine Schuld träfe. In einem Augenblick der Geschichte, der von starken konfessionellen Gegensätzen geprägt war, vermied er, was außergewöhnlich ist, jede Bitterkeit und zornige Rhetorik - das war, wie gesagt, zu jener Zeit in den Auseinandersetzungen zwischen Christen selten - und zielte nur darauf ab, die geistlichen Wurzeln darzulegen und den Glauben in der Kirche neu zu beleben."

Vielleicht haben ihm auch aufgrund dieses Wesenszuges sowohl der Kaiser als auch der Papst in wichtigen kirchenpolitischen Fragen, die den deutschen Sprachraum betrafen, vertraut.

1548 war ein wichtiges Jahr für den Jesuitenorden, da das erste Jesuitenkolleg in Messina gegründet wurde. Der Ordensgründer Ignatius von Loyola entsandte 10 gute Männer für die Erziehung junger Menschen, darunter auch

Petrus Canisius. Der Erfolg war überwältigend. Kaiser Ferdinand I. bat eindringlich, dass auch in Österreich Jesuitenkollegs gegründet werden sollten. 1551 wurde das erste Kolleg in Wien eröffnet, ein Jahr später kam Petrus Canisius nach Wien, 1559 folgte München, 1561 Innsbruck. Man begann mit 71 Schülern. Von 1571 bis 1577 wirkte der Heilige selbst in Innsbruck, vor allem als Prediger. In seiner Hochblüte führte der Jesuitenorden 800 Kollegs, die einen gemeinsamen Lehrplan hatten.

Ein bleibender Verdienst des begnadeten Katecheten Canisius war die Schaffung von drei verschiedenen Katechismen, die den Menschen je nach Bildungsgrad den Katholischen Glauben nahebringen sollten. Der Große Katechismus war für Geistliche und gebildete Laien und als Antwort auf Martin Luther gedacht, für das einfache Volk schrieb er einen Kleinen Katechismus mit 59 Fragen und Antworten und einfachen Gebeten, der Mittlere Katechismus fand ebenfalls weite Verbreitung. Der Große Katechismus erschien 1555 und wurde bis zu seinem Lebensende über 200 Mal nachgedruckt, es folgen unzählige Auflagen in verschiedenen Sprachen. Sein Katechismus war so weit verbreitet, dass er schlicht "der Canisius" genannt wurde. Er hat über Jahrhunderte hinweg den Glauben der Menschen geprägt.

Nach Auseinandersetzungen mit seinem Nachfolger als Ordensprovinzial wurde Petrus Canisius 1580 nach Fribourg in die Schweiz versetzt, wo er ein Kolleg gründete und bis zu seinem Tod am 21. Dezember 1597 lebte und wirkte. Er wurde in der Universitätskirche St. Michael in Fribourg beigesetzt.

Petrus Canisius lebte und wirkte in enger Verbundenheit mit Jesus Christus, seinem Meister. Besonders verehrte er das Heiligste Herz Jesu, so schreibt er beispielsweise am 4. September 1549 in sein Tagebuch folgende an den Herrn gerichtete Worte: »Darauf hast du mir gleichsam in deiner heiligsten Brust dein Herz geöffnet. Es war mir, als sähe ich es unmittelbar vor mir. Und du befahlst mir, aus diesem Born zu trinken, indem du mich einludest, aus deinen Quellen, o mein Erlöser, die Wasser meines Heiles zu schöpfen." In einer Vision sieht er den Erlöser, der ihm ein dreiteiliges Gewand überreicht. Die drei Teile sind Friede, Liebe und Ausdauer, und mit dreien hat dieser Heilige Erneuerungswerk der Katholischen Kirche durchgeführt. Besonders weist er die Gläubigen immer wieder auf die Bedeutung der Liturgie hin und ermutigt sie gleichzeitig zum täglichen persönlichen Gebet, das die Teilnahme am Gottesdienst begleitet und durchdringt.

1869 wurde er vom seligen Papst Pius IX. seliggesprochen. 1925 folgte die Heiligsprechung und Erhebung zum Kirchenlehrer durch Papst Pius XI.

Bei der Errichtung der Diözese Innsbruck im Jahr 1964 wurde Petrus Canisius zum Diözesanpatron erwählt. Er ist auch der Patron der Stadt Innsbruck. Häufig wird er mit Totenschädel, Kruzifix oder Katechismus dargestellt. Wenn man Probleme der Reformationszeit mit heutigen Situationen vergleicht, wird einem deutlich: Petrus Canisius hat uns viel zu sagen und zu geben!Iff

Bettina Rahm

Quellen:

http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/ audiences/2011/documents/hf_ben-xvi_aud_20110209_ge.html (Ansprache bei der Generalaudienz am 9. Februar 2011)

http://www.heiligenlexikon.de/BiographienP/Petrus_Canisius.htm

http://de.wikipedia.org/wiki/Petrus Canisius

VERSCHIEDENES AUS DER PFARRE

FIRMUNG 2012

Die Firmung wird im kommenden Jahr am Sonntag, den 22. April, um 10.00 Uhr in der Pfarrkirche Zell für die Firmlinge der Pfarren Zell und Gerlos gespendet werden. Der Firmspender ist Bischof Frantisek Rabek, der Militärbischof der Slowakei. Frantisek Rabek ist unter Bischof Jan Korez, der jahrzehntelang (bis zum Fall der Mauer im Jahre 1989) Untergrundbischof der Diözese Nitra war, Weihbischof und später zum Militärbischof ernannt worden. Die Diözese Nitra ist eine Salzburger Gründung, also eine "Tochter" der Erzdiözese Salzburg.

Am Mittwoch, den 14. Dezember, ist um 19.30 Uhr in der Aula der Hauptschule Zell ein Eltern– und Patenabend. An diesem Abend wird ein Grundsatzreferat gehalten und die ganze weitere Firmvorbereitung besprochen.

Dort werden dann die Firmanmeldungen mit Anmeldeterminen ausgegeben und auch die Firmgruppen gebildet.

CÄCILIAFEIERN IN DEN PFARREN

Die Cäciliafeiern in Zell, Ramsau und Gerlos haben uns wieder in Erinnerung gerufen, wie wertvoll der Beitrag der vielen Chöre und Musikkapellen für die Liturgie der Kirche ist. Die Sänger und Musikanten leihen ihre Stimme bzw. ihr Können dem Gottesdienst und helfen damit den Gläubigen, ihr Herz zu Gott zu erheben.

Die Liturgie und die Musik sind von Anfang an einander verschwistert, sagte Benedikt XVI. einmal. "Wo der Mensch Gott lobt, reicht das bloße Wort nicht aus. Rede mit Gott überschreitet die Grenzen menschlichen Sprechens. Sie hat darum von ihrem Wesen her allerorten die Musik zu Hilfe gerufen, das Sinigen und die Stimmen der Schöpfung im Klang der Instrumente (...) Gottesdienst ist Einstimmen in das, wovon alle Dinge reden."

Hier soll auch einmal erwähnt werden, dass wir mit Chören und Musikgruppen geradezu gesegnet sind.

Ich möchte an dieser Stelle allen danken für ihre liturgischen Dienste, allen voran den Kirchenchören in Zell, in Ramsau

(Singgemeinschaft) und in Gerlos, den Bundesmusikkapellen Zell, Ramsau und Gerlos, verschiedenen Bläsergruppen, den Haslacher Dirndln, dem Chor Magnificat, dem Lehrerchor, dem Chor Sine Nomine, den Jungscharchören, dem Jugendchor, dem Zellberger Kinderchor und allen, die sonst noch sporadisch in der Liturgie mitwirken. Besonderer Dank gilt natürlich auch unseren Organisten Siegfried Waldner und Joast Fritz und Aushilfen.



In der Pfarrkirche wurde Cäcilia heuer am Christkönigssonntag mit dem Kirchenchor (hier am Josefsaltar) und der Bundesmusikkapelle (daneben am Marienaltar) gemeinsam gefeiert, wobei die Missa Brevis von Jacob de Haan gespielt bzw. gesungen und von den exzellenten Kirchenmusikern Kapellmeister Fritz Joast und Chorleiter Pfister Richard dirigiert wurden. Dabei gelang es, den königlichen, majestätischen Festgedanken von Christkönig in imposanter Weise zum Ausdruck zu bringen.

James Steinwender

Kürzlich ist vom Blasmusikverband eine sehr wertvolle Handreichung "Blasmusik in Gottes Dienst" mit einem Vorwort von Bischof Manfred und Landeskapellmeister Pallhuber erschienen, an der auch unser neuer Kapellmeister Fritz Joast mitgewirkt hat. Die Handreichung kann unter office@blasmusikverbandtirol.at oder unter Tel 0512/572333 bestellt werden.

SONNTAGSEVANGELIUM

VOM 1. ADVENTSONNTAG

Markusevangelium 13, 24-37

Vom Kommen des Menschensohnes

Aber in jenen Tagen, nach der großen Not, wird sich die Sonne verfinstern und der Mond wird

nicht mehr scheinen; die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann wird man den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken kommen sehen. Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

Mahnungen im Hinblick auf das Ende

Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. Genauso sollt ihr erkennen, wenn ihr (all) das geschehen seht, dass das Ende vor der Tür steht. Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles eintrifft. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater. Seht euch also vor und bleibt wach! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist. Es ist wie mit einem Mann, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen: Er übertrug alle Verantwortung seinen Dienern, jedem eine bestimmte Aufgabe; dem Türhüter befahl er, wachsam zu sein.

Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt, ob am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen. Er soll euch, wenn er plötzlich kommt, nicht schlafend antreffen. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Seid wachsam!

Liebe Kinder!

Mit der Adventkranzweihe treten wir wieder ein

in den Advent. Am ersten Adventsonntag, wenn wir die erste Kerze
anzünden, sagt uns Jesus im
Evangelium, seid wachsam!
Wachsam sein heißt, nicht schlafen. Das bedeut nicht, dass wir
nie schlafen sollten, sondern,
dass wir die wichtigen Dinge
nicht verschlafen, d. h. nicht versäumen sollen. Was aber ist denn
besonders wichtig?

Wenn wir Weihnachten feiern, denken wir daran, dass Gott

selbst als kleines, armes, bedürftiges Kind auf die Erde kam. Gott ist ein Mensch geworden, damit wir Menschen göttlich werden können, damit wir seine Kinder sein können.

Wachsam sein heißt, besonders daran denken, dass Gott mit einem jeden von uns einen Plan hat und versuchen, diesen Plan zu erkennen. Wachsam sein heißt, in jedem Menschen Jesus sehen. Wachsam sein heißt, besonders auf Jesus hören. Im Advent sollen wir diese Wachsamkeit üben durch Beten, durch Verzichten und durch Taten der Nächstenliebe. Dann ist Weihnachten nicht nur eine Erinnerung an die Geburt von Jesus, sondern ER wird in Deinem Herzen geboren. Gesegneten Advent und frohe Weihnachten, wünscht Euch,

Euer Pfarrer

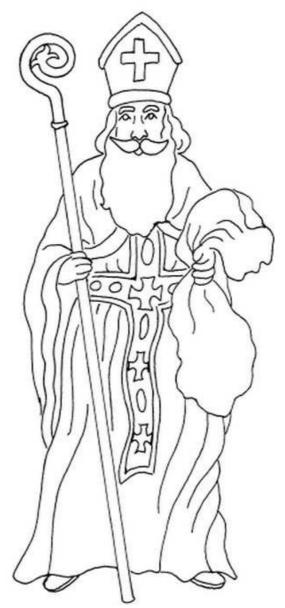
James Steinwender



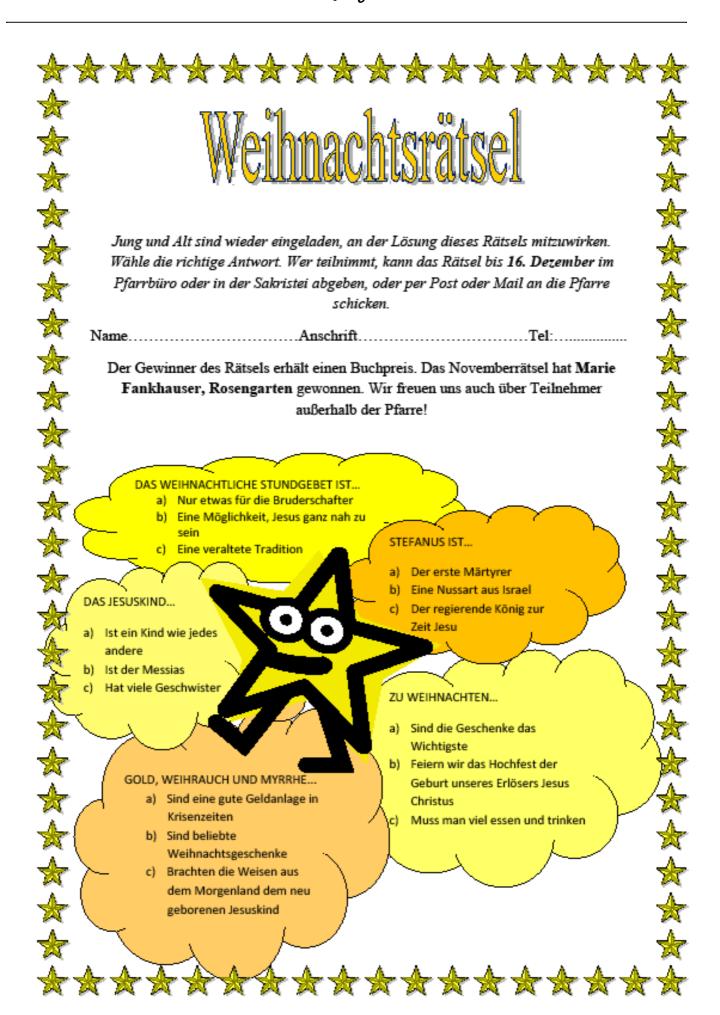
(Arno Pötzsch)

Der hl. Nikolaus

kommt zur Schülermesse am 7.Dez.11 um 7.00 Uhr



Lieber heiliger Nikolaus, komm doch heut in unser Haus. Lehr uns an die Armen denken, lass uns teilen und verschenken. Zeig uns wie man fröhlich gibt, wie man hilft und wie man liebt.



DEKAN STEINWENDER -SEIT 10 JAHREN PFARRER IN ZELL

In treuer Sorge um die von ihm so lange geleitete Pfarre, bat Altpfarrer Öttl die Gläubigen für einen guten Nachfolger zu beten. Das Gebet wurde erhört. Mit Dr. Ignaz Steinwender bekamen wir einen gebildeten, treuen, belastbaren und frommen Pfarrer. Bevor er am ersten Adventsonntag 2001 die Stelle als Pfarrer in der Pfarre Zell antrat, munkelten einige – im Sinne von "nomen est omen", dass "kein Stein auf dem anderen bleiben" werde.

Da es aber nur einen Glauben und eine Kirche gibt, verwundert es nicht, dass in vielen wichtigen Dingen, zum Beispiel der würdigen Feier der Liturgie, eine selbstverständliche Kontinuität gegeben war und ist. Trotzdem ist es gut und richtig, wenn jeder Priester in seiner Pfarre bestimmte Schwerpunkte setzt, die seinem Charisma und seinen Talenten besonders entsprechen oder der Seelsorge besonders dienlich erscheinen. Das Jubiläum 10 Jahre Pfarrer in Zell ist sicher ein geeigneter Anlass um auf einige gute Früchte aus diesen Jahren zu schauen.

Glaubenswissen fördern: Den Ausbau des Pfarrblattes zu einer regelmäßig erscheinenden Zeitung (mittlerweile sind 2000 Seiten erschienen) mit dem Ziel das Glaubenswissen zu vertiefen, praktische Hilfen für ein Leben aus dem Glauben zu vermitteln und alles, was zur christlichen Bildung beiträgt zu fördern, trägt sehr viele Früchte. Was uns vielleicht schon selbstverständlich erscheint, ist einmalig in der ganzen Erzdiözese. Darüber hinaus haben sich auf Anregung des Herrn Dekans schon mehrere Personen aus unserer Pfarre durch den Besuch des Katechistenkurses mehr vertieft und auch die Förderung fundierter Katholischer Bildung in guten Vorträgen liegt ihm sehr am Herzen.

Gottesbeziehung vertiefen: Um die Umsetzung dessen, was der Heilige Vater und viele Bischöfe besonders erbitten, nämlich die Förderung der Begegnung mit Christus im Allerheiligsten Altarsakrament, war und ist der Dekan stets bemüht. Dass das Verweilen beim Herrn auch einer tiefen Sehnsucht der Menschen entspricht, zeigt sich durch die vielen, die wöchentlich an den Donnerstagen, den Freitagen oder bei der

monatlichen Nachtanbetung nach der Engelbertwallfahrt diese Möglichkeit annehmen. Es ist auch keine Selbstverständlichkeit, dass in unserer Pfarre täglich außer Montag eine Heilige Messe gefeiert wird und zweimal wöchentlich Beichtgelegenheit ist, auch dafür sind wir von Herzen dankbar.

Kirche gemeinsam erleben: Durch das Engagement des Dekan bot sich für viele Gläubige aus unserer Pfarre die Möglichkeit, an Reisen zu wichtigen Stätten unseres Glaubens, zu Wallfahrtsorten oder Wirkungsstätten bekannter Heiliger teilzunehmen. Auch die Teilnahme an wichtigen kirchlichen Ereignissen wie den Weltjugendtagen, Papstbesuchen im deutschsprachigen Raum oder der Seligsprechung von Papst Johannes Paul II hat unser Dekan sehr gefördert, um möglichst vielen Gläubigen spürbar und erlebbar zu machen, was die Katholische Kirche ist, nämlich eine Weltkirche. Gerade auch die vielen Gastpriester oder die Gruppen, welche in das neu belebte Mesnerhaus in Maria Rast kommen, weiten unseren Blick und lassen uns über den Tellerrand hinausschauen.

Nahe am Menschen sein: Wie viele Menschen er wohl in den letzten 10 Jahren getröstet, ermutigt, oder ihnen den Weg gewiesen oder zugehört hat und wie viele er am Kranken-oder Sterbebett begleitet und sich auch um deren Angehörige bemüht hat, um ihnen Gottes Nähe zu versichern, weiß nur er und Gott. Vieles geschieht im Verborgenen und ist deshalb besonders kostbar.

Für alles Mühen wollen wir dir, lieber Herr Dekan, von ganzem Herzen danken, dir Gottes reichen Segen wünschen für alles, was du noch in unserer Pfarre wirken wirst und dir unser Gebet versichern.

Bettina Rahm, PGR-Obfrau

CHRISTUS DER KÖNIG

YON KATHRIN ENDER, PGR

Am letzten Sonntag im Jahreskreis, den wir eben unter beeindruckender Mitwirkung des Kirchenchors und der Bundesmusikkapelle gefeiert haben, steht Jesus als König vor uns. Nach den endzeitlichen Lesungen der letzten Wochen bildet das Christkönigsfest den glorreichen Abschluss des Kirchenjahres. Die Grundlage für die Verehrung Jesu als König finden wir in der Heiligen Schrift.

Am Palmsonntag reitet Jesus auf einer Eselin in Jerusalem ein und die Menschen jubeln ihm zu und feiern ihn als neuen König. Im Alten Testament war es für einen König üblich, auf einem Esel in seine Stadt einzuziehen und damit seinen Anspruch auf den Thron geltend zu machen. Die Menschen waren damals also zu Recht im Glauben, dass Jesus ihr neuer König sein wird.

Warum wollen die Menschen unbedingt einen König? Wenn ich das Wort König höre, dann denke ich an jemand der reich ist, in einem Schloss lebt, vielleicht teure Autos fährt, wertvolle Juwelen besitzt, von vielen Dienern umgeben ist etc. So einen König haben die Menschen damals sicher nicht gemeint und so hat sich Jesus sicher nicht verstanden.

Zur Zeit Jesu war Israel von den Römern besetzt, die Juden mussten sich dem Kaiser in Rom und seinen Gesetzen unterwerfen und an ihn Steuern zahlen. Von einem eigenen König hätten sich die Juden die Freiheit erhofft, denn ein König im Sinne des Alten Testaments hatte die Aufgabe, seinem Volk Recht und Gerechtigkeit zu verschaffen, gerecht zu regieren, dem Schwachen und Unterdrückten zu seinem Recht zu verhelfen, den

Unterdrücker zu entmachten – kurz gesagt: den Schalom (= den Frieden, das Heil) herbeizuführen.

Und noch einmal begegnet uns Jesus als König. Nach der Gefangennahme Jesu fragt ihn Pilatus: Bist du der König der Juden? Jesus antwortet: Du sagst es, ich bin ein König. Aber mein Königtum ist nicht von dieser Welt.

Auch Pilatus stellt sich einen König anders vor als Jesus sich selbst versteht. Für ihn kann es nur einen Kaiser geben, weshalb ein König der Juden zum Konkurrenten würde. Jeder kennt die Leidensgeschichte Jesu und als das Todesurteil gesprochen war, schrieb Pilatus den Grund der Verurteilung auf eine Tafel und setzte sie auf das Kreuz. Er schrieb: Jesus von Nazareth, König der Juden (INRI). Darüber ärgerten sich die Hohenpriester und forderten von Pilatus, er soll nicht schreiben: Der König der Juden, sondern: Jener hat gesagt: Ich bin der König der Juden. Worauf Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.

Das Christkönigsfest wurde im Jahre 1925 von Papst Pius XI. eingeführt. Zu dieser Zeit gab es bereits die Geisel des Kommunismus im Osten und in Deutschland begann sich der Nationalsozialismus auszubreiten. Der Papst betonte dabei, dass das wirksamste Heilmittel gegen die zerstörerischen Kräfte der Zeit die Anerkennung der Königsherrschaft Christi sei: ihre Früchte seien gerechte Freiheit, Ordnung, Ruhe, Eintracht und Frieden."

Auch in unserer Zeit soll Christus uns König sein! Schalom!!

Die Festpredigt von Christkönig und Cäcilia ist auf der Pfarrhomepage ersichtlich, siehe www.pfarre.zell.at

Was kostet der Eintritt in den Himmel? Gedanken über den Advent und die Heilige Liturgie!

Am vergangenen Freitag hat die Kirche den Weihetag der Basiliken St. Peter (Petersdom in Rom) und St. Paul gefeiert. Petrus und Paulus werden auch die Apostelfürsten genannt. Wenn sich heute viele Gedanken machen über die Eigenschaften, die Bischöfe oder Pfarrer haben sollten, dann könnte ein Blick auf diese Apostelfürsten helfen. Wie kam es eigentlich dazu, dass gerade Petrus und Paulus Apostelfürsten wurden und nicht andere, die vielleicht viel fähiger und talentierter gewesen wären, die vielleicht viel mehr die Akzeptanz der öffentlichen Meinung gehabt hätten?

Eine Antwort gibt uns die Pfarrkirche in Hart i. Z. deren gelungene Renovierung jüngst zum Abschluss kam. Im Bogen oben am Eingang zum Presbyterium (siehe Bild auf Seite 24 dieser Ausgabe) sind zwei Szenen dargestellt. Petrus beim Hahnenschrei und Paulus vor Damaskus. Beide stehen hier auch symbolisch für ein besonderes Geschehen, ein Handeln Gottes am Menschen und für besondere Gnaden, die den Eintritt ins innere Heiligtum ermöglichen.

Beide sind hoch aktiv, Paulus ist als Pharisäer ein Eiferer für die Sache Gottes, aber blind für das, was die Jünger Jesu tun. Petrus ist der Anführer der Apostel, ein Draufgänger, der bereit ist zu kämpfen und wohl meint, er könne aus eigener Kraft sein Leben für den Herrn hingeben.

Nun werden beide vom Herrn getroffen. Paulus, der Christenverfolger, wird vor Damaskus von einem göttlichen Strahl mitten ins Herz getroffen und fällt zu Boden. Er darf Christus, den er verfolgt hat, kennen lernen und bekommt die *Gnade der Umkehr*. Er wird der Völkerapostel.

Petrus, der Jesus dreimal verleugnet hat, wird beim Hahnenschrei vom Blick des Meisters getroffen. In diesem Moment erfährt er eine große Demütigung. Weil er aber den Herrn liebt, bekommt er *die Gnade der Reue*. Er geht hinaus und weint bitterlich. Der Blick des Meisters und die folgende Reue reinigen Petrus und er wird durch den Herrn zum Fels.

Manchmal sagen Menschen: Wenn es bei der Sonntagsmesse einen Eintritt gäbe, dann würden vielleicht viel mehr Leute kommen, weil es aber gratis ist (von da her kommt das Wort Gnade), meinen viele Leute, dass es nichts besonderes sei.

Dabei ist es in Wirklichkeit so, dass es bei jeder Messe einen geistlichen Eintritt gibt. Der in das Gotteshaus eintretende Gläubige nimmt das Weihwasser, denkt daran, dass er als Getaufter ein Kind Gottes ist (Tauferneuerung) und begrüßt den Herrn mit einer Kniebeuge. Das Wissen um die Gegenwart des Herrn in seinem Heiligtum erweckt in ihm die Ehrfurcht. So wird er bereit, bei der Heiligen Messe den geistlichen Eintritt im Bussakt zu vollziehen, nämlich einen Akt der Reue und Umkehr zu setzen.

Die Peterskirche in Rom, St. Paul vor den Mauern, die Pfarrkirche in Hart oder die ebenfalls wunderbar renovierte Kirche in Mayrhofen sind nicht deshalb so schön gebaut und immer wieder erneuert worden, weil die Menschen Freude am Prunk hätten, sondern weil es für die Menschen ein Heiligtum ist, ein Ort, wo Christus wirklich da ist, ein Ort, wo wir IHM wirklich begegnen, wo sich Himmel und Erde im Gottesdienst berühren.

Die Heilige Liturgie wird von uns Gläubigen deshalb feierlich und würdevoll vollzogen, weil wir in der Messe dem Allerheiligsten wirklich begegnen, weil die Messe nicht unser Werk, sondern Handeln Gottes an uns ist, ein Tun der ganzen Heiligen Kirche mit allen Engeln und Heiligen, ein Unterpfand der künftigen Herrlichkeit.

Bei Begräbnissen spricht der Priester am Friedhof die Fürbitte aus: "Wir beten für uns selber und alle Lebenden, besonders für den aus unserer Mitte, der als erster dem Verstorbenen vor das Angesicht Gottes folgen wird. Schenke uns Reue und Umkehr."

Reue und Umkehr sind, wie uns auch die Apostelfürsten zeigen, besondere Gnaden. Es sind Gnaden für alle, die sich vom Herrn treffen lassen. Sie sind gratis für jeden, der zuerst Gott sucht und will. Sie sind Bestandteil der Liturgie, wo wir durch den Bußakt in das Heiligtum der Messe eintreten. Sie sind der Schlüssel zum Eintritt in den Himmel. Sie sind Programm für den Advent, das Tor zum Eintritt ins innere Heiligtum jener Nacht, in der die Engel sangen:

"Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade!"

Ignaz Steinwender

VERSCHIEDENE CD-TIPPS

VON BETTINA RAHM

Da nicht jeder eine Leseratte ist, möchte ich dieses Mal einige CDs vorstellen, damit auch für alle, die lieber hören als lesen einmal ein Tipp dabei ist. Alle, die Musik-CD und die Hörspielgeschichten für Kinder, eignen sich auch ganz hervorragend als Geschenk.

empfehlenswert. Der kleine Igel

Der Traum der drei Bäume:



und seine besten Freunde:

Autofahrten sind Hörspiele ein wunderbares Mittel um die Kinder zu unterhalten und dieses von den

Träumen der drei Bäume ist besonders



Das Liederhörspiel mit Texten von Rolf Krenzer und Musik von Siegfried Fietz beruht auf dem gleichnamigen preisgekrönten Bilderbuch von Angela E. Hunt und erzählt die Geschichte dreier Bäume, die in ihrer Jugend davon träumen, was sie einmal werden wollen. Der eine will eine Schatztruhe sein, der zweite ein Luxusschiff, der dritte will stehen bleiben und zu Gott nach oben weisen. Doch als eines Tages die Waldarbeiter kommen, um die Bäume umzuschneiden, kommt alles ganz anders. Aus dem ersten Baum wird die Krippe, in der das Jesuskind, unser größter Schatz liegen kann, der zweite wird nicht für den Bau eines Luxusschiffes verwendet, sondern gibt ein Boot für einen armen Fischer ab, doch etwas besonderes wird es dadurch, dass Jesus mit ihm fährt. Der dritte Baum schließlich, der gehofft hatte, nicht gefällt zu werden und so Zeugnis für Gott zu geben, wird ebenfalls umgehauen und auch sein Traum erfüllt sich in tieferer Weise. Sein Holz wird zum Kreuz, das uns allen den Weg zum Himmel weist.

Die Erzähleinheiten werden immer wieder durch kindgerechte Lieder unterbrochen, die das Gesagte vertiefen bzw. die Geschichte weiterführen. Die Musik gefällt Kindern wirklich gut und ist so eingängig, dass sie schon nach kurzer Zeit mitgesungen werden kann. Es ist eine wirklich ergreifende Geschichte, die den Kindern Botschaften unseres Glaubens auf verständliche und fröhliche Art vermitteln. Besonders bei längeren Mit einem ganz ähnlichen Aufbau wie "Der Traum der drei Bäume" besticht auch dieses Hörspiel zur Geschichte vom kleinen Igel durch eine ganz einfache Erzählung, die den Kindern wichtige Werte wie Freundschaft und Hilfsbereitschaft nahe bringt. Die Musik stammt ebenfalls von Siegfried Fietz, die Texte von Irene Fietz. Erzählt wird die Geschichte des kleinen Igels, der sich aus Blättern ein Winternest baut, als der Nordwind einsetzt und ein plötzlicher Schneesturm seinen Unterschlupf zerstört. Ein Freund hatte dem kleinen Igel kurz zuvor ein Paket mit Handschuhen, Schal und einer Mütze geschickt und so warm eingepackt, macht er sich auf den Weg zu seinem Freund, dem Dachs um bei ihm das Ende des Sturms abzuwarten. Auf dem Weg begegnet er befreundeten Tieren, die vor Kälte zittern und so gibt der freundliche Igel den einen seine Mütze, dem anderen seinen Schal und auch seine Handschuhe lässt er zurück, um anderen zu helfen. Völlig erschöpft kommt er beim Dachs an, der ihn freundlich aufnimmt. Als der kleine Igel am nächsten Tag seine Blätterhöhle wieder aufbauen will, erlebt er eine freudige Überraschung. Die Tiere, denen er geholfen hat, haben seine Hilfsbereitschaft nicht vergessen und helfen auch ihm nun gerne. Eine ganz liebe Geschichte über echte Freunde.

Beide Liederhörspiele haben eine Spielzeit von rund einer halben Stunde und sind überall im Handel erhältlich.



Priester-CD "Spiritus Dei"

Nach einer Priester-Formation im englischsprachigen und französischen Raum gibt es nun auch ein deutschsprachiges Musikprojekt mit drei singenden Priestern. Diese sind Abt Rhabanus Petri vom Kloster Schweiklberg in Vilshofen an der Donau, der Benediktinerpater Vianney Meister, Chefkantor im Kloster St. Ottilien und Andreas Schätzle, den vermutlich viele als Programmdirektor von Radio Maria Österreich kennen. Allen dreien gemeinsam ist die Liebe zu Gott und zur Musik, welche sie nun in diesem Musikprojekt miteinander verbinden konnten.

Es ist ein neuer Weg, den Menschen unserer Zeit und Gesellschaft von Gott zu sprechen. Musik öffnet das Herz. "Wir wollen mit unseren Liedern Hoffnung und Begeisterung auslösen, und auch helfen über Schmerzen im Leben hinweg zu kommen," ist das einhellige Credo von allen dreien.

Für manche Stücke wurden von Pater Vianney eigens neue lateinische Texte verfasst, so auch zum namensgebenden Titelstück "Spiritus Dei" - die kraftvolle Melodie von Händels Sarabande aus der Suite Nr. 11 in modernem Gewand. Zur Titelmelodie gibt es auch ein sehr beeindruckendes Video, das beispielsweise unter http://www.youtube.com/watch?v=g0xsc3CsfWA&feature=related angesehen werden kann.

Für mich lassen sich die Stücke grob in drei Kategorien einteilen. Einmal klassische Melodien großer Komponisten wie Händel, Bach, Tschaikowsy, Beethoven oder Smetana, die durch die Bearbeitung mit passenden Popmusikelementen auch Texten und Menschen zugänglich gemacht werden, die vielleicht sonst wenig klassische Musik hören. Zweitens bekannte, traditionelle Kirchenmusik wie Tantum Ergo, Salve Regina, Heilig, heilig (welches mir besonders gut gefällt) oder O Haupt voll Blut und Wunden. Hier wiederum sehe ich ein großes Verdienst darin, diese Musik, welche ja Gebet ist, einem breiten Publikum bekannt zu machen. entstandenen Versionen und Mischungen sind durchaus spannend und kreativ, viele werden überrascht sein. Aus dem Popmusikbereich ergänzen "Hallelujah" von Leonard Cohen, welches wir ja auch in einer ganz tollen Version unseres Kirchenchores kennen und "Dieser Weg" von Xavier Naidoo die abwechslungsreiche Auswahl.

Als Bonustrack gibt es außerdem das "Ave Maria". Die Premium Edition enthält darüber hinaus eine DVD mit dem Videoclip zu "Spiritus Dei" und Hintergrundmaterial über die Entstehung der CD. Mit dem Verkaufserlös wird ein Hilfprojekt, ein Waisenhaus, in Tansania unterstützt.

Ich glaube, dass das Projekt eine große Chance ist, auch fernstehendere Menschen zu erreichen, ihnen mitzugeben, dass Gott ihnen nahe ist und sie liebt. Außerdem sind die Auftritte der drei Priester in Priester bzw. Ordensgewand im Fernsehen ein ganz wichtiges Zeichen in einer Zeit, in der der Glaube aus der Öffentlichkeit verbannt zu werden droht.

Im Pressetext heißt es: Die Musik der Priester geht direkt ins Herz, sie spendet Freude, wenn man die Lieder einfach nur hört, sie tröstet, wenn es einem schlecht geht. Dem kann ich mich anschließen.

Erhältlich ist die CD überall im Fachhandel oder sie kann telefonisch im Hörerservice von Radio Maria unter 01/7107072 bestellt werden

Bettina Rahm

GEDANKEN ÜBER DIE TUGEND DER LIEBE

seinem ganzen Denken und den Nächsten wie unserem eigenen Richter. sich selbst. Auf diesen beiden Geboten, sagt Jesus einem Gesetzeslehrer, beruht das ganze Gesetz und die Propheten.

Der Heilige Thomas schreibt über die Gottesliebe, dass sie eine eingegossene Tugend ist, eine von Gott selbst gestiftete Freundschaft des begnadeten Menschen mit Gott.

Der Akt der Gottesliebe - so schreibt Thomas weiter - ist das volle uneingeschränkte, vorbehaltlose Ja zu Gott, zu seinen Geboten (Jo 14,21) zu seinen Worten (Jo 14,23; 15,7), zu seiner Fühschen zur Freundschaft mit sich berufen hat.

Wie sehr auch die Nächstenliebe wichtig ist, sagt Jesus in einer Gerichtsrede bei Matthäus (Mt Liebe hört niemals auf. 25,31-46), wo der Menschensohn in seiner Herrdann auf die Frage, wann haben wir dich (....) be. antwortet: "Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Und

Gott ist die Liebe. Mit diesem Schriftwort hat zu den Böcken auf der linken Seite, die ewige Benedikt XVI. seine erste Enzyklika eingeleitet. Strafe erhalten, sagte er: Was ihr für einen dieser Über die Liebe zu schreiben auf nur einer Seite, Geringsten nicht getan habt, das habt ihr mir geist eigentlich unmöglich. So kann ich nur einige tan. Hier wird deutlich, dass sich Gott, der selbst Andeutungen machen. Die Liebe ist die dritte die Liebe ist, mit jedem einzelnen Menschen, mit und höchste göttliche Tugend. Das wichtigste dem Hungrigen, dem Armen, dem Fremden, dem Gebot ist die Gottes und die Nächstenliebe. Der Gefangenen etc. identifiziert. Weil Gott die Lie-Mensch ist gerufen, Gott den Herrn zu lieben, be ist und jeden Menschen aus Liebe ins Dasein mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit gerufen hat, begegnen wir in jedem Menschen



Die drei göttlichen Tugenden, Glaube, Hoffnung, Liebe, personifizierte Darstellung in der Pfarrkirche Zell oberhalb des Marienaltares! Die Gestalt mit der brennenden Fackel gsymbolisiert die Tugend der Liebe!

rung (Jo 14,16 ff; 16,13) zu seiner Vorsehung Mutter Teresa sagte einmal: Jeder Mensch ist (Mt 6,32f) - ein Ja, wie nur der Freund es spre- geschaffen, um zu lieben und um geliebt zu werchen kann, weil er der Liebe und Treue seines den. Der Apostel Paulus zeigt den Korinthern göttlichen Freundes absolut sicher ist. Je mehr einen Weg der alles übersteigt und beschreibt der ganze Mensch mit all seinen Kräften von die- ihnen die Gnadengabe der Liebe, die prophetisem Ja der Gottesliebe durchdrungen und getra- sches Reden, alle Erkenntnis, Glaubenskraft etc. gen ist, um so stärker ist die Liebe. Die Gottes- übersteigt. Er schreibt: "Die Liebe ist langmütig, liebe fasst immer mehr Wurzel in Willen und die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie Wesen des Menschen, bis der Wille ganz eins prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt geworden ist mit dem Willen dessen, der das un- nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt endliche Ja zu sich selbst spricht und den Men- sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, sie glaubt alles, hofft alles, hält allem stand. Die

lichkeit kommt, die Schafe von den Böcken Die wichtigste und ständige Aufgabe eines gescheidet und dann denn Schafen sagt: Ich war tauften Christen ist es, Gott und den Nächsten hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben, (...) lieben zu lernen, wie Christus es uns vorgelebt ich war krank, und ihr habt mich besucht etc. und hat. Herr, entzünde in uns das Feuer Deiner Lie-

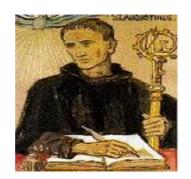
Jennes Steinwender

SPRÜCHE ÜBER DIE LIEBE

Die Liebe deckt alle Vergehen zu (Spr 12,1). Besser ein Gericht Gemüse, wo Liebe herrscht, als ein gemästeter Ochse und Haß dabei (Spr 15,17). Wenn jemand Gerechtigkeit liebt, in ihren Mühen findet er die Tugenden (Wh 8,7). Jedes Lebewesen liebt seinesgleichen, jeder Mensch, der ihm ähnlich ist (Wh 13,15).

Auch wir empfangen also den Heiligen Geist, wenn wir die Kirche lieben, wenn wir durch die Liebe verbunden sind, wenn wir uns des katholischen Namens und Glaubens erfreuen. Lasst uns dies glauben, Brüder, in dem Maß einer die Kirche Christi liebt, hat er den Heiligen Geist! (Augustinus)

"Ahme also gute Menschen nach, böse ertrage, liebe jedoch alle." "Liebe, und tue was du willst."



Heiliger Augustinus (Bildquelle: Bild aus Internet: august1.jpg - kath-zdw.ch)

Allein die Wahrheit ist nämlich siegreich: Der Sieg der Wahrheit ist die Liebe! (Augustinus)

Liebe Brüder, wir wollen einander lieben, denn die Liebe ist aus Gott und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt. (...) Wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns und seine Liebe ist in uns vollendet. (...) Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm. (...) Furcht gibt es in der Liebe nicht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht (1 Joh 3, 19ff).

Ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder. Nur nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe! (Gal 5,13).

Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt! (Röm 8,28)

Was kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: das Große, das Gott denen bereitet, die ihn lieben!

BEICHTGELEGENHEITEN ZU WEIHNACHTEN IN DER PFARRE

Ramsau:

Sa. 03. Dez. bei der Monatswallfahrt nach der Messe

So. 18. Dez. von 11.00 Uhr - 12.00 Uhr

Do. 22. Dez. nach der Schülermesse von 09.00 Uhr - 10.00 Uhr

Pfarrkirche:

Hl. Abend 07.30 Uhr - 09.00 Uhr (Kooperator)

15.00 Uhr - 15.45 Uhr (Dekan)

Christtag 07.00 Uhr - 08.00 Uhr (Dekan)

18.00 Uhr - 19.00 Uhr (Dekan Enichlmayr)

Stefanietag 07.30 Uhr - 08.30 Uhr (Dekan Enichlmayr)

18.00 Uhr - 19.00 Uhr (Dekan Enichlmayr)

EINLADUNG ZU DEN RORATEGOTTESDIENSTEN

Pfarrkirche: jeweils Montag 06.00 Uhr am 28. Nov., 05. Dez., 12. Dez. und 19. Dez. Ramsau: jeweils Donnerstag um 06.00 Uhr 01. Dez. mit Dreigesang Kröll aus Mayrhofen, am 15. Dez. mit der Gruppe "Vierstimmig" und am 22. Dez. mit den Volksschulkindern

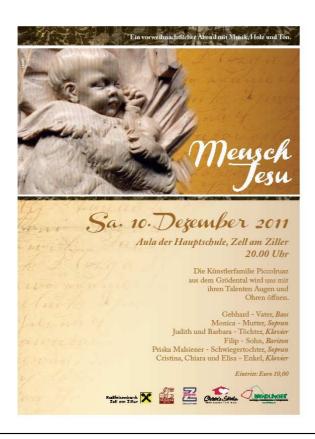
EINLADUNG ZUM WEIHNACHTLICHEN STUNDGEBET

Das Stundgebet ist wie üblich an den beiden Weihnachtsfeiertagen von 08.00 - 20.00 Uhr. Auch heuer wird uns Dekan Dr. Enichlmayr die Stundgebetspredigten halten. Die Stundgebetsandacht ist jeweils um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche.

DREIKÖNIGSAKTION 2012

Am Montag, **den 02. Jänner** kommen die Sternsinger in unsere Häuser um Spenden für die Mission zu ersingen. Sie bringen die Segenswünsche für das neue Jahr und wir bitten um gute Aufnahme.

"Liebesiegt" Jugendtreffen in Kundl am Sa. 17.12. ab 09.00 Uhr (siehe www.liebesiegt.com)





TERMINE UND FESTE IM DEZEMBER

Do. 01. Dez. 231. Monatswallfahrt nach St. Leonhard in Thurnbach

14.00 Uhr Rosenkranz 14.30 Uhr Wallfahrermesse

Sa. 03. Dez. Monatswallfahrt nach Ramsau zu Ehren des Sel. Engelbert

17.45 Uhr Treffpunkt zur Fußwallfahrt bei der Volksschule Zell

19.00 Uhr Hl. Messe musikalische Gestaltung "Brüder Dengg" anschließend

Beichtgelegenheit und Nachtanbetung bis 06.00 Uhr

So. 04. Dez. 10.00 Uhr Imkergottesdienst in Thurnbach

Do. 08. Dez. HOCHFEST der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau Maria

Gottesdienste wie an Sonntagen und zusätzlich

15.00 Uhr Maria Rast: Hl. Messe mit Marienweihe (feierlicher Abschluss der Aktion "33 Schritte mit Maria …") mit dem Chor "**Magnificat**" - die Messe wird von Radio Maria live übertragen!

Mi. 14. Dez. 19.30 Uhr Eltern - und Patenabend der Firmlinge in der Aula der HS Zell

Do. 15. Dez. 10.30 Uhr Schülermesse am Gerlosberg

Fr. 16. Dez. 19.00 Uhr Bußandacht im Rahmen der Abendmesse

Sa. 24. Dez. HL. ABEND

08.00 Uhr Rorate in der Pfarrkirche

16.00 Uhr Kindermette in der Pfarrkirche mit Jungschar Zell u. Ramsau

22.00 Uhr Christmette in der Pfarrkirche mit Kirchenchor

23.00 Uhr Christmette in Ramsau mit der Singgemeinschaft

So. 25. Dez. CHRISTTAG

08.00 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Beginn des Stundgebetes

08.30 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche mit "Magnificat"

10.00 Uhr Festgottesdienst in Ramsau mit Singgemeinschaft

14.30 Uhr Stundgebetsandacht in der Pfarrkirche

19.00 Uhr Abendmesse

Mo. 26. Dez. STEFANITAG

08.30 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche

10.00 Uhr Festgottesdienst in Ramsau

14.30 Uhr Stundgebetsandacht in der Pfarrkirche

19.00 Uhr Abendmesse mit Kirchenchor und feierlicher Stundgebetsschluss

Sa. 31. Dez. SILVESTER

08.00 Uhr Hl. Messe in Maria Rast mit Singgemeinschaft (Radio Maria)

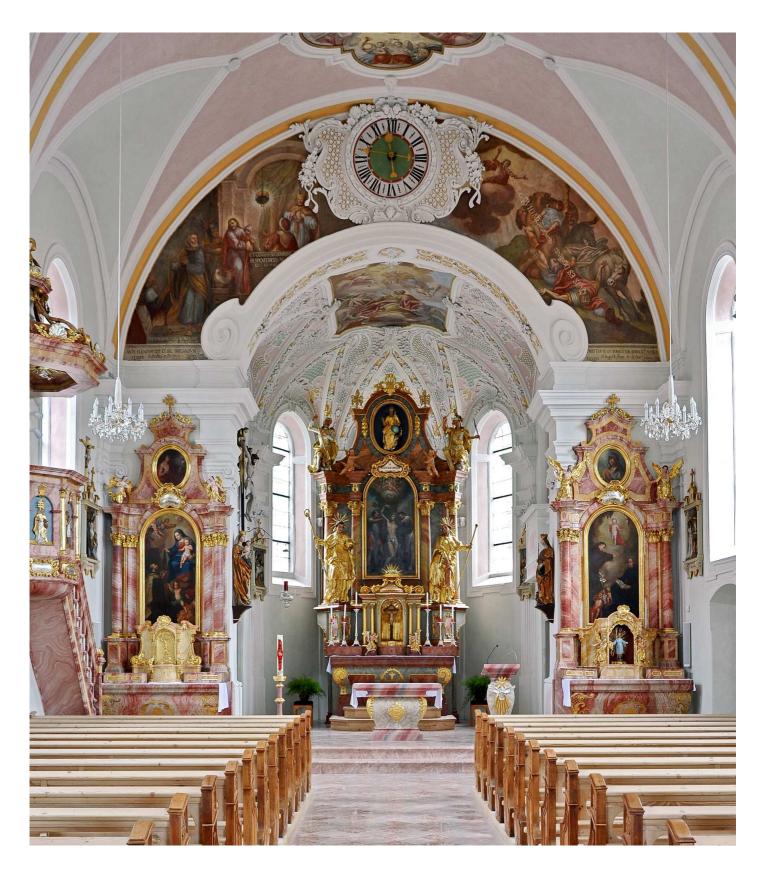
17.00 Uhr Jahresschlussgottesdienst in der Pfarrkirche

Chöre – liturgische Gestaltungen im Advent

Der **Kirchenchor** singt am 08. Dez. um 08.30 Uhr, bei der Christmette um 22.00 Uhr und am 26. Dez. um 19.00 Uhr;

Die **Singgemeinschaft** Ramsau singt am 08. Dez., am 24. Dez. und 25. Dez. in Ramsau; "**Magnificat**" singt am 08. Dez. um 15.00 Uhr in Maria Rast (Aktion "33 Schritte"...) und am 25. Dez. um 08.30 Uhr in der Pfarrkirche;

Die "Haslacher Dirndl'n" singen bei der Abendmesse am 11. Dez. in der Pfarrkirche; Der "Stummer Dreiklang" singt bei der Messe am 11. Dez. in Ramsau;



Die Pfarrkirche Hart wurde mit viel Liebe, Einsatz und Engagement durch Pfarrer Hans Peter Prossegger, seinem Pfarrgemeinde- und Pfarrkirchenrat und unter tatkräftiger Mitwirkung der Bevölkerung neu renoviert, ein beeindruckendes Zeugnis des Glaubens!

Der neue Zelebrationsaltar und der Ambo fügen sich harmonisch in das Gesamtbild ein. Die aus der gotischen Kirche stammenden Statuen der Heiligen Margaretha und der Mondsichelmadonna wurden am Eingang des Presbyteriums aufgestellt.

Über die Bilder im Bogen am Eingang zum Presbyterium siehe einige Gedanken auf der Seite siebzehn!